



LOKALES / SIEGEN

Arm und ärmer

Müssen die Tafeln bald Triage betreiben, um ihre Kunden weiter bedienen zu können? Und wie sieht es mit den Spenden von Firmen aus?

Seite 3

LOKALES / WILGERSDORF

Alle Hände voll zu tun

Ist das aufregend: Nail-Designerin Tanja Knipp und ihre Tochter machen auf der Berlin Fashion Week Stars und Sternchen die Nägel schön.

Seite 7

ZEITGESCHEHEN / LOS ANGELES

Streik legt Hollywood lahm

Nach mehr als 60 Jahren streiken die Schauspieler und Drehbuchautoren in den Vereinigten Staaten erstmals wieder gemeinsam.

Seite 30

KULTUR / SIEGEN

Bärbel und ich

Zwischen ihnen liegen Generationen: SZ-Reporter Lutz Dehenn erzählt von seiner Freundschaft mit seiner älteren Nachbarin und dem etwas holprigen Start.

Seite 22

SPORT / SIEGEN

Fußball bei Hitze: Viel Trinken ist das A und O

Kritisch wird es ab der 35-Grad-Marke: Siegerner Mediziner geben Tipps, was zu tun ist, wenn die Hitze mitspielt.



Seite 26

WETTER

Min. 14° Max. 28°

SZ-KONTAKT

Anzeigen

02 71 / 59 40-7 ☎ +3 18 oder -3 84
anzeigen@siegener-zeitung.de

Leserservice / Nachlieferung

02 71 / 59 40-8 ☎ 02 71 / 59 40-4 01
leserservice@siegener-zeitung.de
www.siegener-zeitung.de/leserservice

Redaktion

02 71 / 59 40-2 37 ☎ -2 39
redaktion@siegener-zeitung.de

SZ-Digital

www.siegener-zeitung.de
Siegener Zeitung
@siegenerzeitung

Mitglied im RedaktionsNetzwerk Deutschland RND#



Foto: Kay-Heige Hercher

Hier rastet die Seele an der Autobahn bei Wilnsdorf

Die Kirche am Autohof in Wilnsdorf ist ein architektonisches Highlight und Anlaufpunkt für Biker, Truckler und alle anderen, die sich auf Reisen eine Pause gönnen möchten. Die SZ wirft zum Zehnjährigen der Autobahnkirche einen Blick in die Bücher mit den Anliegen, die die Besucher hier vor Gott bringen.

Seite 4

Scholz sorgt sich nicht um AfD

Bei seiner Sommer-Presskonferenz hat Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) eine selbstbewusste Bilanz der bisherigen Regierungsarbeit gezogen. Was der Kanzler zu den Schwimmbad-Randalen sagt.

BERLIN. Viel Lob für die Arbeit der Koalition, Gelassenheit mit Blick auf die AfD und ein wenig Selbstkritik: Bei seiner Sommer-Presskonferenz hat Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) eine selbstbewusste Bilanz der bisherigen Regierungsarbeit gezogen. Bei der Fragerunde nahm der Kanzler Stellung zu den Streitigkeiten innerhalb der Ampel-Koalition, Deutschlands Unterstützung für die Ukraine und zu Maßnahmen gegen die Gewalt in Freibädern. Während der rund 90-minütigen Fragerunde warb der Kanzler für mehr Gelassenheit im menschlichen Miteinander und Kompromissfähigkeit in der Politik.

Scholz lobte die Arbeit der Ampel-Koalition, die eine Krise im vergangenen Winter abgewendet habe und den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreibe. Auch die Erhöhung des Mindestlohns, das Fachkräfteeinwanderungsgesetz und die Stärkung der Bundeswehr durch das Sondervermögen von 100 Milliarden Euro verbuchte der Kanzler als Erfolge. Beim Haushalt sei die Regierung durch die Einhaltung der Schuldenbremse wieder „auf der richtigen Umlaufbahn“. Kritik äußerte Scholz am Umgangston innerhalb der Koalition, die etwa in der Debatte über das Heizungsgesetz ein zerstrittenes Bild abgegeben hatte. „Dass da so laut diskutiert worden ist, gefällt weder mir noch irgendwem sonst“, sagte der Kanzler. Er wünsche sich, dass die Ampel-Partner künftig „weniger laut“ zu Ergebnissen kommen.

Den aktuellen Höhenflug der AfD in den Meinungsumfragen hält Scholz nicht für dauerhaft. „Ich bin ganz zuversichtlich, dass die AfD bei der nächsten Bundestagswahl nicht viel anders abschneiden wird

als bei der letzten“, sagte er. Dass rechte Positionen in der Mitte der Gesellschaft salonfähig würden glaube er nicht: „Ich sehe keine solche Normalisierung“, sagte Scholz. Er führte den Zuspruch für die AfD vielmehr auf eine Verunsicherung vieler

„Ich bin ganz zuversichtlich, dass die AfD bei der nächsten Bundestagswahl nicht viel anders abschneiden wird als bei der letzten.“

Bundeskanzler Olaf Scholz in der Sommer-Presskonferenz



Wähler zurück. Die Lage sei aber besser als die Wahrnehmung: „Es gibt einen starken Sozialstaat, und die Zukunft ist auch nicht schlecht, was die Volkswirtschaften betrifft.“

Der Politik riet Scholz dazu, auf eine Bevormundung der Bürgerinnen und Bürger zu verzichten. Das Miteinander in der Gesellschaft funktioniere besser, „wenn man nicht jeweils dem anderen mitteilt: Das ist genau die Façon, nach der man zu leben hätte“. Die Ampel-Koalition habe beim Heizungsgesetz Kompromissfähigkeit bewiesen und er werbe allgemein dafür, „dass man auch mal Fünfe gerade sein lässt“.

Der Ukraine sicherte Scholz bei der Pressekonferenz erneut eine dauerhafte Unterstützung mit Waffenlieferungen zu. Auf Grundlage bisheriger Beschlüsse würden ab dem Beginn des Krieges bis zum Jahr 2027 insgesamt bis zu 17 Milliarden Euro für Waffenlieferungen an die Ukraine aufgewendet, sagte der Kanzler.

Auch zur Debatte über Maßnahmen gegen gewalttätige Ausschreitungen in Freibädern wurde Scholz befragt. Solche Vorfälle dürften nicht achselzuckend zur Kenntnis genommen werden, sagte der Kanzler. „Es ist völlig richtig, wenn daraus die Konsequenz gezogen wird, jetzt auch Polizei einzusetzen.“ Entschlossenheit will Scholz auch künftig zeigen, wenn Menschen ihn beleidigen und seine Veranstaltungen stören. In einer solchen Situation „gibt es ja viele Wege, damit umzugehen - aber einer ist sofort zurückzulangen“, sagte er. Dies behalte er sich ausdrücklich vor: Bei Störungen „warte ich gar nicht erst ab, sondern ich spreche das gleich direkt an“, sagte er. ■ **afp**

► Seite 18

Grundsteuer: über 700.000 Einsprüche

Reform beschäftigt Finanzämter in Nordrhein-Westfalen weiterhin / 2900 Fälle in Siegen

DÜSSELDORF. Die Finanzämter in Nordrhein-Westfalen müssen sich infolge der Grundsteuerreform weiter mit einer hohen Zahl von Einsprüchen beschäftigen. Bis Ende Mai gingen insgesamt rund 714.000 Einsprüche gegen Grundsteuerbescheide ein. Das geht aus einer Antwort des NRW-Finanzministers Marcus Optendrenk (CDU) auf eine FDP-Anfrage hervor, die der dpa vorliegt.

Konkret wurden bis Ende Mai 478.000 Einsprüche gegen Grundsteuerwert-Feststellungsbescheide registriert. Das entspricht etwa 10 Prozent der bis dahin erledigten Bescheide. Dazu kommen rund 236.000 Einsprüche gegen Grundsteuermessbetrags-Bescheide. Landesweit ist außerdem ein Klageverfahren anhängig,

wie aus der Antwort auf die FDP-Anfrage hervorgeht. FDP-Vizefraktionschef Ralf Witzel rechnet mit weiteren Einsprüchen: „Dieses Chaos hilft niemandem und gefährdet Steuergerechtigkeit in anderen, wichtigeren Bereichen der Finanzverwaltung.“ Ohne Kurswechsel der Regierung folge der Einspruchswelle bei den Finanzämtern schon bald die Klagewelle vor Gericht.

Ab 2025 soll eine neue Grundsteuer-Berechnung gelten. Das hatte das Bundesverfassungsgericht gefordert, denn zuletzt kalkulierten die Finanzämter den Wert einer Immobilie auf Grundlage völlig veralteter Daten. Für die Neuberechnung mussten Immobilien-Eigentümer Grundsteuererklärungen abgeben - die Frist dafür war in NRW am 31. Januar abgelaufen. Wer die Er-

klärung gemacht hat, erhält vom Finanzamt zwei Bescheide: Der neu berechnete Grundsteuerwert und der Grundsteuermessbetrag haben laut Oberfinanzdirektion NRW aber noch keine Aussagekraft über die zu zahlende Grundsteuer. Sie dienen den Kommunen als Grundlage, um 2024 zunächst die neuen Hebesätze festsetzen und mit diesen die zu zahlende Grundsteuer zu berechnen.

Nach Angaben der Oberfinanzdirektion NRW wurden „im Finanzamt Siegen bis zum 31. März gegen 4,7 Prozent der Grundsteuerbescheide Einsprüche eingelegt. Dies entspricht rund 2900 Einsprüchen“. Insgesamt liegen dem Finanzamt Siegen bisher 108.588 Bescheide vor - das entspricht einer Quote von 85 Prozent. ■ **dpa**

Kanzler ohne Wumms

Scholz' durchwachsene Bilanz



Von Eva Quadbeck

Olaf Scholz war zur Pressekonferenz gekommen und hatte eine Tube weiße Salbe mitgebracht. Heizungstausch? Man muss auch mal Fünf gerade sein lassen können. AfD? Wird bei der nächsten Bundestagswahl nicht mehr bekommen als bei der vergangenen. Die Integrationsfrage? Wird schon. Mag sein, dass Scholz sich hinter verschlossenen Türen Sorgen macht um die Lage der Nation. In der Öffentlichkeit lässt er davon kaum etwas durchscheinen. Da zeichnet er die Lage auf eine Art und Weise positiv, die mit der Stimmung im Land wenig zu tun hat.

Auf internationalem Parkett ist Scholz Bilanz durchwachsen. Innerhalb der westlichen Allianz für die Ukraine hat sich Deutschland unter seiner Führung vom Zauderer zu den Hauptunterstützern nach vorne gearbeitet. Dabei behält und behält der Kanzler immer sorgsam im Auge, dass der Krieg nicht auf Nato- oder EU-Staaten überspringen dürfe. Dieses Vorgehen hat sich Scholz in seiner Sommer PK nun zu Recht als „inzwischen Mainstream“ ans Revers geheftet.

Scholz hat zudem erkannt, dass sich der Westen auch um die Brics-Staaten und dass sich die EU um den Westbalkan bemühen muss, um Russlands Einflusssphären zu begrenzen. Dies hat er auch vorangetrieben. Für den inneren Zusammenhalt und die Schlagkraft der EU konnte er allerdings bisher nur wenig beisteuern. An den nicht abreißen lassen Beteuerungen, wie gut sein Verhältnis zu Frankreichs Präsident Macron sei, lässt sich ablesen, wie schlecht es in Wirklichkeit ist.

Als Krisenmanager hat der Kanzler funktioniert. Deutschland ist trotz seiner einst Energieabhängigkeit von Russland gut durch den Heiz-Winter gekommen. Beim Bau der LNG-Terminals hat das Land gezeigt, dass es auch schnell und effektiv kann. In der Migrationsfrage hat die Regierung eine Wende eingeleitet.

Die große Hypothek für die nächsten zwei Regierungsjahre liegt in den inneren Konflikten der Ampelkoalition. SPD, Grüne und Liberale stehen zerstritten und ratlos da. Einer Regierung, die sich selbst nicht traut, der trauen auch die Bürger nichts zu. Nun haben Grüne und Liberale einen erheblichen Anteil am schlechten Zustand des Bündnisses. Aber der Fisch stinkt nun einmal vom Kopf. Scholz fehlt der Wumms, dieses Bündnis in Krisenzeiten zusammenzuhalten. Die Fliehkräfte haben das Kommando übernommen. Scholz muss es sich zurückholen.

Anhalten bei Gott – in schöner „atmosphäre“

Zehn Jahre Autobahnkirche Siegerland in Wilnsdorf: Was bewegt die Menschen, die hier einkehren?

Von Nicole Klappert

WILNSDORF. Sie ist optisch durch und durch ungewöhnlich, außen eckig und abstrakt, ihr blendendes Weiß behauptet sich mühelos gegen die umliegenden Bauten auf dem Autohof und das soll es auch.

Im Kontrast, aber nicht im Widerspruch dazu innen die Holzkuppel, die warmes Willkommen und Luftigkeit zugleich vermittelt, „die Linienführung zeigt zum Himmel“, sagt Ute Pohl. Für die Vorsitzende des Fördervereins Autobahnkirche Siegerland ist es nach wie vor ein Geschenk, hieran mitgewirkt haben zu dürfen. Den Stein ins Rollen brachte seinerzeit Hartmut Hering (†), heute sind federführend Margarethe Hühnerbein und Herbert Kring mit dabei.

Seit zehn Jahren gibt es die Autobahnkirche Siegerland. Das internationale Architekturbüro Schneider + Schumacher mit Sitz u.a. in Frankfurt hatte seinerzeit in einem Wettbewerb den Zuschlag erhalten.

„Wir brauchen eine Kirche, in der ich mich geborgen fühle, und gleichzeitig muss eine kleine Reisegruppe hineinpassen“, erinnert sich Ute Pohl an die seinerzeitige Maßgabe.

Seit der Eröffnung wurden nun viele interessante Vergleiche gezogen – ein Hollywoodstar fühlte sich angesichts der Architektur an Batman erinnert, die beiden Türme könnten die evangelische und die katholische Kirche symbolisieren, mutmaßte eine Besucherin, ein japanischer Gast sah ein Origami-Kunstwerk, ein anderer gar einen Geburtskanal. Vielleicht ist die Interpretation einer Besucherin, wie sie in einem der Anliegenbücher steht, am treffendsten: „Eine Gebetshöhle“. 16 dieser dicken, vollgeschriebenen Bücher gibt es inzwischen, und auch in der 17. Ausgabe sind nicht mehr allzu viele Seiten frei.

Die schweren Kladden symbolisieren nicht zuletzt das, was dieses Gebäude von Anfang an sein sollte: eine Kirche von Menschen für die Menschen. Dass die für den Bau benötigten anderthalb Millionen Euro zusammenkamen, ist der zweistelligen Gabe eines Familienvaters ebenso zu verdanken wie der einen oder anderen Großspende.

Ganz unterschiedliche Altersgruppen fänden ihren Weg hierher, berichtet Ute Pohl. Fest etabliert ist von Beginn an der freitägliche Wochenschluss, zu dem Menschen aus der Umgebung ebenso ihren Weg finden wie „Zufalls-gäste“. Manchmal ruft auch ein Trucker bei Ute Pohl an und vergewissert sich, dass die Andacht stattfindet.

Als alles anfing, dachte der Förderverein nicht im Traum daran, dass monatlich etwa 2000 bis 2500 Besucherinnen und Besucher den Weg in den markanten Bau oberhalb der A45 finden würden. Genau belegt werden kann das zwar nicht – aber Ute Pohl kann den Zuspruch festmachen beispielsweise am Verbrauch der Teelichter.



Biker, Trucker, Autofahrer: Seit zehn Jahren bietet die Autobahnkirche Wilnsdorf Menschen die Möglichkeit, einen spirituellen Stopp einzulegen, bevor die Fahrt wieder weitergeht. Fotos: Kay-Helge Hercher

Und eben an den Anliegenbüchern. „Ich bin immer wieder bewegt“, sagt Ute Pohl, „da öffnet jemand anonym sein Herz“. Manchmal sind es ganze Briefe, die sich Menschen von der Seele schreiben, an Gott oder an eine nahestehende Person, manche werfen auch nur einen schnellen Satz auf eine der Seiten.

Ein Bibelzitat, einen Heiratsantrag (angenommen), eine Fürbitte – Ute Pohl strahlt, es berührt sie offensichtlich sehr, was die Kirche in Menschen auslösen kann: „Aus dem zarten Gedanken, der da entstanden ist, wurde eine Botschaft des Glaubens“.

Von Anfang an war die Autobahnkirche Siegerland als ein Ort für Katholiken ebenso wie für Protestanten gedacht, für Menschen ganz anderer Konfessionen und auch für jene, denen der Glaube abhandengekommen ist. „Wenn ich hier bin, merke ich, dass da doch was ist“, formuliert ein Besucher seine Gedanken.

In Zeiten des schnell getippten Wortes muten die Bücher, von denen das jeweils aktuelle auch gelegentlich in einen Gottesdienst einbezogen wird, wie ein Schatz an. Nicht wenig von dem, was da zu lesen ist, geht ans Herz.

„Heute bin ich mit meiner lieben Mutter da, um ihr die wunderschöne Kirche zu zeigen“, notieren zwei Besucherinnen im ersten Anliegenbuch von 2013. „Ich wünsche allen Trucker-Kollegen allzeit gute Fahrt, dass ihr jedes Mal von einer Fahrt wieder gesund nach Hause zu euren Familien kommt mit Gottes Segen“, hinterlässt U.N. aus Unna den anderen Fahrern einen Gruß.

„Hey Daddy, heute hätten wir unseren Geburtstag gefeiert, aber es sollte nicht sein. Drum mach' eine Sterneparty und pass' auf uns auf“, bittet jemand.

Die der Schrift nach noch sehr kleine Amy hält fest, „ich spende Geld (sic) für Kranke und Schwache. Gott soll sie beschützen“.

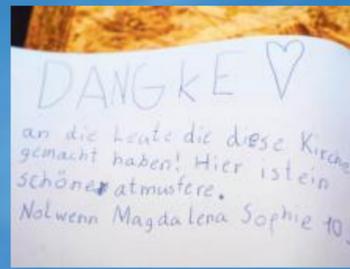
Das „Very impressive, never seen anything like it“ von Agnes und Hans aus Alberta, Kanada, steht Pate für das, was Ute Pohl sagt: „Unsere Kirche ist medial einmal um die Welt gegangen“. Und nicht nur medial, wie die vielen unterschiedlichen Sprachen und Schriften beweisen. „Unterwegs sein und doch zu Hause sein, das wünschen wir allen, die diesen Ort besuchen“, so lautet der Wunsch des Fördervereins an die Gäste, den Ute Pohl auf jeder ersten Seite eines jeden Buches notiert, handschriftlich, versteht sich.



Ich wünsche allen Trucker-Kollegen allzeit gute Fahrt (...) mit Gottes Segen.

Bitte
in einem Anliegenbuch

Die Welt mag sich in den vergangenen Jahren schnell gedreht haben, die Übersicht über Gewinne und Verluste, Tragödien und Triumphe will bisweilen verloren gehen, aber die Anliegen und Bitten der Menschen sind in ihrem Wesen und oft auch in ihrer schlichten Traurigkeit und Hoffnung die gleichen geblieben: „Ich bitte dich für meinen Vater, der schwer erkrankt ist“, notiert Annette, „meine Seele weint“ steht es ein paar Seiten weiter geschrieben. Schließ-



lich und endlich: Wunsch ist Wunsch, keiner zu klein, keiner unberechtigt: „Lass' die Eintracht Meister werden!“, erhofft ein Fan sich himmlischen Beistand, „Hopfen und Malz, Gott erhalt' s“.

Die Jungschar Gilsberg bringt ein Anliegen vor Gott, das viele mit ihr teilen dürften: „Wir bitten dich, dass der Krieg in der Ukraine aufhört und dass es den Leuten im Erdbebengebiet besser geht“, und eine Frau schreibt ihrer Freundin, die gerade beerdigt wird, ein „Ich bete hier für dich“. Warum konnte sie nicht dabei sein? Ärger? Einfach ein Stau und hier die Zuflucht? Die Antwort bleibt im Dunkeln.

Im März legen gleich mehrere Einträge Zeugnis ab von der Tragödie, die ganz Deutschland bewegte, als in Freudenberg die kleine Luise getötet wurde. „Könnte man doch die Zeit zurückdrehen, vor einer Woche war die Welt noch in Ordnung“, formuliert ein Mensch diese ganze Fassungslosigkeit, die sich wie Blei auf den Alltag legte.

Die Schwelle ist niedrig in der Autobahnkirche Siegerland, Leute kommen zum Schauen und zum Staunen, nehmen auf den unkomplizierten Hockern Platz, machen ein Foto. Die Stimme senkt, den Blick gehoben, erfassen sie den Raum.

Zum zehnten Geburtstag war sie mit rund 180 Gästen gut gefüllt bei einem natürlich ökumenischen Gottesdienst mit musikalischer Begleitung. Aber eine Eventkirche sollte sie nie werden und wird sie nie, trotz zahlreicher Anfragen für Hochzeiten und dergleichen. Vielleicht ist auch das ein Grund für die Empfindung, wie „Ute“ sie auf einer der vielen Seiten notierte: „Hier kann man Gottes Nähe spüren.“

BIS AUF WEITERES

Der Ehrlichkeitstest an der urigen Tränke



Unlängst war es mal wieder so weit: Die zehnköpfige Familien-Reisegruppe aus Gernsdorf und Rudersdorf begab sich auf große Reise, um die Silberhochzeit der Gruppenbuddies Simone und Michael nachzufeiern. Ein Virus hatte die gemeinsame Fahrt vor drei Jahren ins Wasser fallen lassen. Nun ging es mit Sack und Pack in die hessische Rhön, wo Planungschefin Alexandra D. aus G. einige ambitionierte Wanderrouen entdeckt hatte. Eine davon führte unser Team bei sengender Hitze über Stock und Stein in Richtung eines schmuckeligen Weihers samt Gastronomie mit einer erstaunlich ruppigen Bedienung – aber das ist eine ganz andere Geschichte. Nachdem wir gefühlt 6000 Höhenmeter bewältigt hatten, kam eine kleine Bergab-Passage zumindest den eher ungeübten Hardcore-Wanderern gerade recht. Auf der Talsohle angelangt, fanden wir eine Art (reale) Fata Morgana vor: Einen ausgehöhlten Baumstamm, den pfffige Menschen in eine urige Tränke verwandelt hatten, mit gekühlten Getränken: Flaschenbier für die einen, Fassbrause für die anderen. Herrlich, wie das kühle Nass durch die ausgedörrten Kehlen rauscht! Die Bezahlung lief dabei eher ungewöhnlich ab: An der Kopfseite dieser Tränke war eine kleine Metallkassette befestigt, die man mit Geld für die Getränke füttern konnte/sollte/durfte. Kein „Kontrollleur“, keine Quittung, alles auf Vertrauensbasis. Einige Wanderleut' aus anderen Regionen Deutschlands kreuzten unseren Weg und labten sich gleichfalls an den überraschenden Erfrischungen. Die Bezahlung klappte reibungslos. Nun gingen wir irgendwann unserer Wege, um die Wanderung fortzusetzen, und hatten deshalb keinen Überblick mehr darüber, ob die nächsten durstigen Marschierer ebenfalls brav ihren „Obelix“ in die Geldbox steckten. So bleibt die Hoffnung, dass niemand dieses herrliche Fleckchen Erde durch Unehrlichkeit entweihen wird. In Zeiten, in denen „Nepper, Schlepper, Bauernfänger“ (schöne Grüße an Eduard Zimmermann!) sich offensichtlich exorbitant vermehren, wäre das eine tröstliche Erfahrung. Wissen kann das freilich nur die Geldbox – vielleicht sollten wir sie beim nächsten Trip in die Rhön mal exklusiv interviewen.

f.kruppa@siegerer-zeitung.de

IMPRESSUM

Verlag: Siegener Zeitung, Vorländer & Rothmalers GmbH & Co. KG, 57069 Siegen, Handelsregister-Nr.: HR A 4747, 57072 Siegen, Obergraben 39, Tel. 02 71/59 40-0, Telefax: 02 71/59 40 - 3 18 und 3 84 (Anzeigen), 02 71/59 40 - 2 39 (Redaktion). Internet: http://www.siegerer-zeitung.de, E-Mail: Anzeigen@siegerer-zeitung.de und Redaktion@siegerer-zeitung.de; Lokales: Lokalredaktion@siegerer-zeitung.de, Außengeschäftsstelle: 57319 Bad Berleburg, Poststraße 4, Tel. 0 27 51/93 68-0 (Zentrale), 0 27 51/93 68 - 15 (Anzeigen), Telefax 0 27 51/93 68 - 20. Druck: Vorländer GmbH & Co. KG, Buch- und Offsetdruckerei · Verlag · Werbeagentur, 57069 Siegen, Tel. 02 71/59 40 - 0. Verleger: Wolfgang Rothmalers (†), Chefredakteur: Markus Vogt; Stellvertreter und Chef vom Dienst: Joachim Völkel; Mitglied der Chefredaktion: Christian Hoffmann; Newsdesk/Online: Thorsten Keller; Sport: Uwe Bauschert; Lokales (Siegen-Wittgenstein / Altenkirchen / Olpe): Tim Plachner, Stellvertreter: Dr. Andreas Goebel und Martin Völkel; Kultur und Heimatland: Dr. Gunhild Müller-Zimmermann, Sonderthemen: Michael Wetter; - Weitere Redakteure: Anja Bieler-Barth, Daniel Montanus, Jan Schäfer, Holger Weber. - Verantwortlich für den Anzeigenteil: Christoph Kalteich.

Die Siegener Zeitung wird in gedruckter und digitaler Form vertrieben und ist aus Datenbanken abrufbar. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung oder der in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigungen oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt. Besonders ist eine Einspeicherung oder Verbreitung von Zeitungsinhalten in Datenbanksystemen, zum Beispiel als elektronischer Pressespiegel oder Archiv, ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Die Zeitung erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis: einschließlich Botenlohn monatlich 39,90 €, für Studenten 25,00 €, durch die Post 45,90 € einschließlich aller Postgebühren. Einzelpreis Mo. - Fr. 2,30 €; Wochenende 2,70 €. In allen Beträgen sind 7 % MwSt. enthalten. Exemplare im Postbezug enthalten keine Werbebeilagen. - Kündigungen des Botenabonnements müssen vier Wochen vor Monatsende, Kündigungen des Postabonnements sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich beim Verlag vorliegen. Zeitlich begrenzte Unterbrechungen können jederzeit vorgenommen werden. - Beilage „Prisma“ wöchentlich freitags. Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 64 gültig. - Bei Nichterscheinen oder Nichtauslieferung der Zeitung infolge höherer Gewalt (Betriebsstörungen, Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Gerichtsstand Siegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen.

